

Jakob Labhart

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707326>

Nutzungsbedingungen

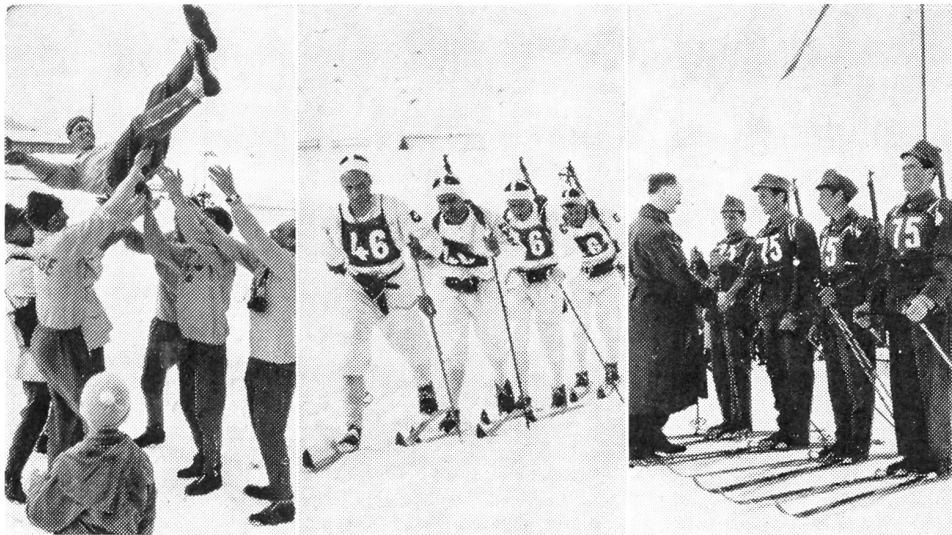
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt

Bei den diesjährigen Internationalen Armee-Wintermeisterschaften beteiligten sich neun Nationen. Acht traten zum mit Spannung erwarteten Patrouillenlauf an. Auch dieses Jahr waren die Equipen sehr ausgeglichen, so daß die Entscheidung auf dem Schießplatz fiel. Der Sieg fiel den Schweden I zu, die links ihrer Freude in vollstem Maße Ausdruck verleihen. Auch die Schweiz schnitt gut bei dem harten Kampfe ab. Der Schweizer Equipe II, unter Leutnant Favre, gelang es, den dritten Platz zu erringen (Mitte). Neben dem internationalen Kampf wurde auch die schweizerische Meisterschaft ausgetragen, bei der in der leichten Kategorie die Rdf.Kp. III/4 erfolgreich hervorging. Bundespräsident Chaudet gratuliert den Läufern (rechts).

Der Bundespräsident zur Schweizer Mustermesse 1959

Der heutige Rhythmus der technischen Entwicklung erlaubt es niemandem, der sich auf diesem Gebiet betätigt, Halt zu machen und — wäre es auch nur ganz kurze Zeit — der wissenschaftlichen Forschung und den neuesten Tendenzen nicht zu folgen. Ob es sich nun um Produktion, Veredelung von Erzeugnissen oder um Verkauf handelt, stets werden die Menschen in einen Bewegungsablauf eingespant, der ihnen keine Ruhe läßt, sondern sie vielmehr verpflichtet, ohne Unterlaß nach neuen Perspektiven Ausschau zu halten. Vom Zeitpunkt an, da ein Produkt, als Resultat großer Anstrengungen, auf dem Markt erscheint, zählt es bereits zur Vergangenheit. Intellektueller Wissensdurst, Schöpfer- und Unternehmensegeist und die Qualität der Arbeit sind die wichtigsten Faktoren unserer wirtschaftlichen Sicherheit und unseres Fortschrittes. Sie setzen die Bedingungen für die Ent-

wicklungsmöglichkeiten in der Schweiz selbst und im Ausland.

Diese Tatsachen verleihen unseren nationalen Messen eine ganz besondere Note. Sie schaffen zwischen den Produzenten, Industriellen und dem Handel den gewünschten Wettstreit. Sie vermitteln aber auch den notwendigen Kontakt mit der Kundschaft und erlauben, eine Art Bilanz der Aktivität des Landes zu ziehen.

Der stets zunehmende Erfolg der Schweizer Mustermesse in Basel liefert den Beweis dafür, daß eine derartige Veranstaltung den verschiedensten, stets wachsenden Bedürfnissen entspricht. Wir erblicken darin das Zeichen für die Zunahme unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten, über welche die Exportzahlen klaren Aufschluß liefern. Diese Tendenz beweist, daß sich die schweizerische Wirtschaft auf dem Weltmarkt energisch zur Wehr setzt. Wenn

neue Konkurrenten unsere ganze Aufmerksamkeit auf das Problem des Verhältnisses zwischen Qualität und Preis lenken, so wird erst recht deutlich, daß der Existenzkampf die Ausschöpfung aller Möglichkeiten, über welche wir verfügen können, erfordert. Daß sich der wirtschaftliche Wettbewerb, an dem wir teilnehmen, auf den ganzen Weltmarkt erstreckt, vermindert zudem die Gefahr von Rückschlägen aller Art.

Die Basler Mustermesse wird bereiten Aufschluß über die gewaltigen Anstrengungen geben, die unsere Wirtschaft unternimmt, um den Ruf unseres Landes zu behaupten. Sie wird beweisen, daß unser Land in der Lage ist, seinen Platz da zu behaupten, wo es darum geht, den Wohlstand unserer Bevölkerung durch fruchtbare und friedliche Arbeit sicherzustellen.

Bern, Februar 1959

Paul Chaudet, Bundespräsident



Oberstkorpskommandant

Jakob Labhart

Generalstabschef der letzten Vorkriegsjahre

Wie zahlreiche höhere Offiziere seiner Generation, ist auch der letzte Generalstabschef unserer Armee vor dem Krieg, Oberstkorpskommandant Labhart, aus der Artillerie hervorgegangen. Als Bürger von Steckborn wurde Labhart am 28. Januar

1881 geboren. Er bestand im Jahre 1901 die Rekrutenschule und wurde im folgenden Jahr zum Leutnant brevetiert. Als solcher wurde er während eines Jahres zu einem preußischen Artillerieregiment kommandiert. Nach Beendigung seiner Studien als Ingenieur trat Labhart in den Instruktionsdienst der Artillerie ein, wo er 1911 zum Hauptmann und, nach Versetzung in den Generalstab, 1915 zum Major befördert wurde. 1916 verließ Labhart den Instruktionsdienst wieder, um einen leitenden Posten in der Privatwirtschaft anzutreten; 1921 bis 1924 wirkte er als Vizedirektor des damaligen Eidg. Arbeitsamtes. 1925 kehrte Labhart zum militärischen Beruf zurück, indem er eine Wahl zum Sektionschef der Generalstabsabteilung annahm. 1929 wurde er Oberst und Kommandant der alten Infanteriebrigade 13; 1934 wurde er als Unterstabschef der Generalstabsabteilung zum Oberstdivisionär befördert. 1935 wurde Labhart zum Waffenchef der Kavallerie ernannt — er kehrte jedoch schon 1936 als Nachfolger von Oberstkorpskommandant Roost zur Generalstabsabteilung zurück, zu deren Chef er ernannt wurde. Ende 1936 wurde er zum Oberstkorpskommandanten befördert. Bei der Kriegsmobilmachung im September 1939 wurde Labhart vom Bundesrat zum Generalstabschef der Armee gewählt. Diesen Posten vertauschte er aber Anfang 1940 mit dem Kommando des damals neu formierten 4. Armeekorps, das er bis zu seinem Rücktritt behielt. Die Stellung eines Chefs der Generalstabsabteilung des EMD behielt Labhart bei bis zum Ende des Aktiviendienstes. Im Sommer 1947 trat er in den Ruhestand.

Oberstkorpskommandant Labhart gehörte zu jenen Führernaturen, die ihre Untergebenen stets mit ihrem überlegenen Wissen und Können und mit der Kraft ihrer Führerpersönlichkeit mitzureißen verstanden haben. Mit sicherer Hand hat Labhart sowohl als Leiter wichtiger Verwaltungsstellen der Armee wie auch als Inhaber höchster Kommandostellen seine Mitarbeiter zu führen gewußt, ohne sie in ihrer eigenen Freiheit einzuzwingen. Labhart stand über den Dingen, wußte das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, besaß den Geist und den Charakter, eine Linie konsequent innezuhalten — auch wenn er dabei bisweilen rücksichtslos sein mußte.

Als Vorbereiter der neuen Truppenordnung im Bereich der Leichten Truppen, als verantwortlicher Generalstabschef während drei gefährvollen und für unsere militärische Bereitschaft entscheidenden Jahren sowie als Armeekorpskommandant während des Krieges hat Labhart dem Land hervorragende Dienste erwiesen. Namentlich das reibungslose Gelingen der Kriegsmobilmachung vom September 1939 und das Einspielen der neuen Truppenordnung kurz vor Kriegsausbruch sind weitgehend sein Verdienst. Wie es bei kraftvollen Persönlichkeiten seiner Art kaum zu vermeiden ist, war auch Labhart allerhand Kritiken ausgesetzt; der im Generalsbericht gegen ihn erhobene Vorwurf ungenügender operativer Kriegsvorbereitungen ist vom Bundesrat entschieden zurückgewiesen worden.

In Merligen, wo er im Kreise seiner Familie den Lebensabend verbrachte, ist Labhart am 6. August 1949 gestorben.